Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 48

Artikel: Damengespräch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-434782

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Dossier.

Wer schleicht dort um den Schrank herum,
Als such' er ein Mysterium?
Es ist Minister Cavaignac;
Ihm lüstet nach dem kleinen Pack,
Das dort im Coffre-fort verwahrt,
Zum Knalleffekt wird aufgespart.
Das Dossier Dreyfus, das die Welt
Seit Monden schon in Spannung hält.
Er öffnet an dem Schrank die Tür',
Da ist's, als ob der Schlag ihn rühr',
Und vor dem Coffre-fort, gebannt,
Steht er, den Schlüssel in der Hand.
Wie, wenn die Märe Wahrheit wär',
Dass dieser Eisenkasten leer
Von Dokument und Protokoll,
Jedoch von Wind und Dünsten voll,
Dass, wer daran mit Schlüsseln rührt,
Stracks eine Explosion verspürt,
Und spräng' das Eisenstück ihm dann
An's Hirn — wär' er ein toter Mann!
Statt Dreyfus zu zerschmettern, könnt'
Der Dossier als Aequivalent
Mich töten — denkt Herr Cavaignac,
Und plötzlich graut ihm vor dem Pack.
Er dreht den Schlüssel wieder um
Und denkt: „Mein Evangelium
Heisst Vorsicht! Aber Dunst und Wind,
Gepresst in enge Zelle, sind
Gefährlich. Ce maudit dossier,
Malheur à qui l'a inventé!"

Suum quique im — Mittelalter.

Mikosch: „Wo willste hin, Janos?"

Janos: „Ich will auswandern!"

Mikosch: „Gott gerechter — warum willste verlassen dein schönes teires österreichisches Vaterland?"

Janos: „Ja — das is mer schon ßu teier! Bei uns is jüngst der Infanterist Roth vom 39. Infanterie-Regiment zum Tode verurteilt worden, weil er blos sein Gewehr gegen den zugführenden Offizier erhoben hatte!"

Mikosch: „Gott gerechter — wahr is! Aber wo willste hin?"

Janos: „Nach Deutschland!"

Mikosch: „Jeses, Marie und Josef — in das Zuchthaus?"

Janos: „Wie haißt Zuchthaus? Deutchland is jetzt das humanste Land der Gegenwart: Dort is kürzlich der Rittmeister Graf Stollberg-Wernigerode, der einem Sergeanten den Kopf gespalten hatte, durch Urteil nur zu 3 1/3 Jahr Champagnertrinken verurteilt worden! Was sagste nu?"

Mikosch: „Gott gerechter — was soll ich sagen nu? Schlau biste — schlau, daß du gehst in's deutsche Zuchthaus und wirst — Rittmeister!"

„Du bist wie eine Blume."

„Herzog Philipp von Orleans hat in Brüssel erklärt, das Aeußerste wagen zu wollen. Was mag er damit gemeint haben?"

„Nun — natürlich das, was sich außerhalb Frankreichs wagen läßt!"

„Wetter — hat der Mut — wie eine Lilie!"

An Hieronymos.

(Variante nach Ibsen.)

Ein Spielmann hat weder Heim noch Haus,
Sein Fürst treibt ihn rastlos in's Weite hinaus.
Wem von Satiren die Brust geschwellt,
Wird fortgejagt in die weite Welt.
Im Laubsaal, im Tal, am grünenden Hang,
Dort mag er rühren die Saiten zum Sang;
Dem fremdländ'schen Leben mag er lauschen;
Der Gleichheit Tosen, der Freiheit Rauschen,
Des brüderlichen Sinnes seltsamen Mären;
Aber seines Volkes Traum darf sein Lied nicht klären —
Nur keine Gedanken — **die gähren!** **D. v. B.**

Die Unzufriedenen.

Die deutsche Sozialdemokratie klagte auf ihrem Parteitag über den Mangel an hervorragenden geistigen Mitarbeitern.

Aber — ER hält doch wahrhaftig öfter als oft genug die berühmten allerhöchst geistreichen Reden nur für sie!

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruoter!

Eine erfräiliche Nouveauté hape ich gehörd: Nämlig taß ter Käiser von Geschtreig unserm liäpen Confrater Derouaz, Pischov von Losahne und Jämpf eine Auszeuchnung als Commandeur teß Franzepp-Ortens verlichen hott. Jetz wüßen doch tie fill tausent Franzeppen unseres Lantes, wemmsi tsu volgen hapen!

Wänn nuhr auch soh ein Hanns- oter Heiri-Orten etwan däm Drainte Python könnde umgehänkt werten, tamit tie unpodmäßigen hunterddaußente von stihmvehigen Pirgern pesonters im rehvormadorigen Kandon Zürich und Pern einmal wüßen dhun dhäden, taßi im tsu gehorrchen hapen — parere illi!

Soh wohlen wirr tenn im Friten hohfen, taß palt widder 1 Mahl ein frömbder Herscher soh 1 Ortenzpändelain iber unsere Gränze schlinggered, womit ich verpleipe Tein rrr Stanislaus.

Zum Sieg der Rechtseinheit.

Trotz Widerstand in Uri,
Im Lande Wilhelm Tells,
Im Richterhaus zu Muri,
Im Innern Appenzells,

Freiburgs, wo Kutten Meister,
Im Wald des Nikolaus,
Und sonst, wo Zwidergeister
Noch immer sind zu Haus,

Trotz allem Widerstande
Und manchem Wortgefecht
Hat doch gesiegt im Lande
Das eine Schweizerrecht!

Die Paragraphen stehen
Zwar im Entwurfe blos;
Bis wir in Kraft sie sehen,
Bedarf's noch festen Stoß.

Doch, wie auch bockebeinig
Sich mancher stelle ein,
Wir bleiben darin einig:
Ein Schweizerrecht muß sein! J.K.

Grau, Freund, ist alle Theorie.

„Herrgott, nun ziehen unsere Schweizer Herren Carlin, Scherb und Iselin zur Anti-Anarchisten-Konferenz nach Rom — sie und die vielen Anderen — da dauert mich schon der schöne, blaue, ttalienische Himmel!"

„Der blaue Himmel — woso denn?"

„O — sie werden ihn grau machen!"

„Hopsa — soviel ich weiß, sind's doch keine Waadtländer — und womit sonst?"

„Ei — mit ihren Theorien!"

„Au wei — mach' mer keenen Rauch in die europäische Küche!"

Aber gelt!

Aber gelt! — Die Neubegier zu stillen,
Wirst du ruhig lassen uns Bazillen?
Kerle so wie wir sind nicht zu trillen,
Sehen in gerechtem Widerwillen
Unverschämte, blaue Doktorbrillen,
Und die Köpfe voll gelehrter Grillen.
Dürrenmatt, so weise wie Sibillen,
Lehrt wie folgt in Reimen, scharfen, schrillen:
„Nie verfolge, Mensch, die Pestbazillen,
„Denn sie handeln ganz nach Gottes Willen,
„Sind gesandt von blauen Himmelsdillen.
„O, da helfen keine bittern Pillen,
„Weder Pfefferpflaster noch Kamillen.
„Willst du gegen Gott und Engel brüllen?
„Welt vergiften und die Hölle füllen
„Mit den fabrizierten Pestbazillen?
„Laßt uns freche Forscher fest verknüllen
„Und wie Flohgeziefer ratsch verknillen!" -f-

Damengespräch.

„Wohlverstanden, und denken Sie nur, in Venedig hat mir jeder Bettler Tante gratie gesagt. Woher sie nur wußten, daß ich Tante bin!"